



Call for Abstracts 11. Dreiländerkongress Pflege in der Psychiatrie 9./10. Oktober 2014 in Bern, Schweiz

Schwellen, Grenzen und Übergänge - Perspektiven und Herausforderungen für Betroffene, Angehörige, im Versorgungssystem, in der Forschung und Entwicklung, in der Gesellschaft

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Namen des Kongresskomitees laden die Universitären Psychiatrischen Dienste Bern, die Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit und der Verein Ambulante Psychiatrische Pflege Sie zum 11. Dreiländerkongress Pflege in der Psychiatrie zum vierten Mal nach Bern ein!

Psychiatrieerfahrene, psychiatrisch Pflegende, Vertreter/-innen anderer Berufsgruppen in der Psychiatrie, Manager/-innen, Angehörige und Politiker/-innen werden sich in diesem Jahr zum aktuellen Erkenntnisstand zum Thema Schwellen und Übergänge austauschen sowie den fachlichen Diskurs mit Blick auf die psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege vorantreiben. Vorträge, Workshops, Posterpräsentationen und grenzüberschreitende Netzwerkarbeit zeichnen den Kongress aus.

Schwellen und Übergänge sind uns aus unserem Lebensalltag allen bestens bekannt. In jeder Biographie gibt es Übergänge zu bewältigen - vom Kind zum Jugendlichen, zum Erwachsenen, zum Teil eines Paares, vielleicht zur Elternschaft usw. Viele dieser Übergänge erfolgen zwangsläufig, manchmal unbemerkt und obwohl sie Teil einer normalen Entwicklung sind, sind sie durch besondere Herausforderungen gekennzeichnet: Etwas geht zu Ende und etwas Neues beginnt, das Alte passt nicht mehr und das Neue vielleicht noch nicht, die Dinge sind noch in der Schwebelage... Schwellen zu überschreiten bedeutet Grenzen zu überwinden und sich kontinuierlich weiter zu entwickeln.

In der psychiatrischen Versorgung meistern Pflegende, Psychiatrieerfahrene und Angehörige tag täglich unterschiedliche Schwellen, ermöglichen Übergänge, entwickeln dadurch Neues können aber auch an Grenzen stoßen. Dabei sind sie mal mehr, mal weniger unterstützend und auch mal mehr, mal weniger erfolgreich. Schwellen zwischen Berufsgruppen, wie z.B. unterschiedliche Sichtweisen auf die Behandlung und Pflege der Patienten und Patientinnen können als bereichernd aber auch herausfordernd erfahren werden. Zum Alltag gehört es auch Übergänge zwischen den Versorgungsbereichen zu meistern und mit den begrenzten Ressourcen erfinderisch umzugehen. Große Anforderungen an Betroffene stellen gesellschaftliche Schwellen und Grenzen dar, die aufgrund von Stigmatisierung psychischer Erkrankungen aufgebaut wurden. Die Übergänge, die hier geschaffen wurden, gilt es zu bewahren und auszubauen. Auch Fachpersonen in der Pflegeentwicklung/-forschung kennen die hohen zu meisternenden Schwellen um beispielsweise die Entwicklung und Erforschung evidenzbasierter Pflegeinterventionen sicher zu stellen. Last but not least gilt es im lebenslangen Lernen Übergänge zwischen Bildungsabschlüssen zu schaffen und sich nicht von der Komplexität des Bildungsdschungels aufhalten zu lassen.

Das diesjährige Thema „Schwellen, Grenzen und Übergänge“ fordert auf, Gewohntes zu verlassen und Neues zu betreten. Die Phase des Überganges ist häufig gekennzeichnet durch Verunsicherung. Hebt man ein Bein an um den nächsten Schritt zu tun, steht man wackelig nur noch auf einem Bein. Aber erst wenn man seinen Stand aufgibt kann man in einen neuen Bereich übertreten. Schwellen zu überschreiten bedeutet etwas Neues zu entdecken, neugierig zu sein aber vielleicht auch an Grenzen zu stoßen. Dieser Schritt benötigt Mut, Zuversicht, Kreativität, Kompetenz und Risikobereitschaft. Wir sind gespannt darauf welche Übergänge Sie genutzt haben und welche Wege zu beschreiten sind, um Grenzen zu sprengen oder auch zu erkennen.

Wir möchten den Austausch über diese Erfahrungen fördern und von ihren Visionen profitieren. Wir laden Sie ein, sich mit Fachbeiträgen aus Praxisprojekten und Management, persönlicher Erfahrung aus der Betroffenenarbeit sowie Erkenntnissen aus der Forschung am Kongress zu beteiligen. Die Beiträge fokussieren auf das Kongressthema oder auch ein freies Thema der psychiatrischen Pflege.

Abstracts können in deutscher und englischer Sprache eingereicht werden. Auch in diesem Jahr wird das beste eingereichte Abstract vom wissenschaftliche Beirat prämiert. Der Erstautor / die Erstautorin dieses Abstracts, erhält einen freien Eintritt für eine Teilnehmer/-in zum Kongress in Bern. Die Kongresssprache ist Deutsch.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und darauf Sie in Bern begrüßen zu dürfen!

Das Kongresskomitee

Prof. Dr. Sabine Hahn, Anna Hegedüs, Udo Finklenburg, Dr. Ian Needham, Prof. Dr. Michael Schulz, Dr. Susanne Schoppmann, Dr. Harald Stefan

Call for Abstracts 11. Dreiländerkongress Pflege in der Psychiatrie 9./10. Oktober 2014 in Bern, Schweiz

Schwellen, Übergänge und Grenzen - für Betroffenen, Angehörigen, im Versorgungssystem, in der Forschung und Entwicklung, in der Gesellschaft

Vortrag: Dauer: 25 Minuten und 5 Minuten Diskussion

Workshop: 1,5 Stunden (Bitte beachten Sie, dass nur eine sehr beschränkte Anzahl Workshops akzeptiert werden kann).

Posterpräsentation: 5 Minuten

Symposien: 1,5 Stunden (drei Vortragende durch die Gruppe definiert) Für jeden Beitrag muss ein separates Abstract eingereicht werden. (Bitte beachten Sie, dass nur eine sehr beschränkte Anzahl Symposien akzeptiert werden kann).

Inhalt der Abstracts

Präsentationstitel:

Präsentationsart: Vortrag, Workshop, Posterpräsentation Symposium

Kennzeichnung: Name und Vorname der AutorInnen, Arbeitsorte, akademische

Titel oder andere Berufsbezeichnungen sowie Institutionen (Name der präsentierenden Person unterstreichen).

Ergänzung: Bei einem Symposium sind die drei weiteren Vortragenden und deren Vortragstitel zu nennen.

Kontaktadresse: Nur ein Name, sowie Adresse der Institution, Land, Telefon und E-mail.

Länge beschränkt: Das Abstract umfasst höchstens **500 Wörter**. Längere Abstract werden nicht angenommen.

Beurteilung und Anonymisierung: Das Abstract wird vom wissenschaftlichen Beirat in anonymisierter Form beurteilt. Daher ist es wichtig, dass im Abstract **weder** Namen von Personen noch Institutionen, welche auf die Autorenschaft schließen lassen genannt werden.

Aufbau der Abstracts

Beiträge zu Forschungsprojekten / Poster zu Forschungsprojekten

- Titel
- Fragestellung
- Methode und Material
- Ergebnisse
- Diskussion
- Schlussfolgerung

Beiträge zu Praxisprojekten / Poster zu Praxisprojekten

- Hintergrund
- Problemstellung
- Ziele
- Vorgehen
- Ergebnisse / Erfahrungen
- Diskussion
- Schlussfolgerung

Workshops

- Hintergrund
- Einleitung
- Thema
- Ziele
- Ablauf
- Gestaltung
- Lernziele

Senden Sie Ihr Abstract bis **30. März 2014** per E-mail an: Sabine Hahn, Leiterin des Wissenschaftlichen Beirats, sabine.hahn@bfh.ch.

Sie werden bis **Ende Mai / Anfangs Juni 2014** über Annahme bzw. Ablehnung Ihres Beitrages informiert. Ihr Beitrag wird ins definitive Programm aufgenommen, sobald Ihre verbindliche Anmeldung für die Teilnahme am Kongress vorliegt. Für Vortragende (eine Person pro Beitrag) beträgt der Tagungsbeitrag 340 CHF (280€).

Teilnahmekosten:

Vollzahler 450 CHF (375€); Frühbucher (bis 15. Juli 2014) 400 CHF (330€); Vortragende (eine Person pro Beitrag) 340 CHF (280€); Studierende (Nachweis erforderlich) 340 CHF (280€), Psychiatrieerfahrene unentgeltliche Teilnahme.

Im Falle einer Annahme des Beitrages bitten wir um eine ausführliche Darstellung des eingereichten Abstractthemas (max. 10.000 Zeichen) für den Kongressband bis zum 18. Juli 2014.

Weitere Informationen zum Kongress finden Sie auch auf folgender Internetseite:

<http://www.pflege-in-der-psychiatrie.eu/>

Für weitere Fragen zum Kongress in Bern steht Ihnen Anna Hegedüs zur Verfügung:

anna.hegedues@gef.be.ch oder Tel: +41 (0)31 932 82 92

Wir freuen uns, Sie am Kongress in Bern im Oktober 2014 begrüßen zu dürfen!

Für das Kongresskomitee

Prof. Dr. Sabine Hahn, Anna Hegedüs, Udo Finklenburg, Dr. Ian Needham, Prof. Dr. Michael Schulz, Dr. Susanne Schoppmann, Dr. Harald Stefan